Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet 1877 — „Aus den Tannen" — Fernsprecher Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 Mk. 45 Pfg., in Altensteig 12 Mk. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. | Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 50 Pfg., die Reklamezeile 1 Mk. 50 Pfg. Mindestbetrag eines Auftrags 2 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 78. | Altensteig, Mittwoch den 6. April. | Jahrgang 1921.

Deutsch-amerikanischer Schriftwechsel.

Berlin, 5. April.

Gegenüber den Entstellungen in den französischen Blättern sieht sich die Reichsregierung veranlaßt, den bisher geheim gehaltenen Schriftwechsel des Auswärtigen Amts mit dem amerikanischen Kommissar in Berlin Dressel, zu veröffentlichen. In der Denkschrift Dr Simons vom 21. März wird dargelegt, daß die Reichsregierung es bedauert, daß es auf der Londoner Konferenz nicht zu einer Einigung in der Entschädigungsfrage gekommen ist. Es ist nicht richtig, wenn Lloyd George behauptet, daß Deutschland nicht zur Entschädigung geneigt sei. Alle verantwortlichen Stellen in Deutschland sind sich darüber einig, daß die deutschen Vorschläge für die Entschädigung der Finanznot bei den Verbündeten insbesondere bei Frankreich Rechnung tragen müssen. Zwei große Ziele der Entschädigung liegen vor:

1. Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.
2. Beschaffung sofort greifbarer größerer Barmittel in fremden Devisen.

Von 86 französischen Departements sind 10, die jahrelang Kampfgebiet waren, auf das schwerste betroffen. Für den Wiederaufbau der Häuser, die Wiedernutzbarmachung und die Wiederbesiedelung des Landes ist aber in den zwei Jahren seit Beendigung des Kriegs nur sehr wenig geschehen. Das wirkliche Interesse an dem Wiederaufbau ist in Frankreich nur gering. Die früheren Bewohner haben vorschußweise Entschädigungen erhalten und sich in anderen Teilen des Landes seßhaft gemacht. Einflußreiche Unternehmergruppen sind mit der Verwertung des zurückgelassenen Materials und den Aufräumungsarbeiten befaßt. Sie beschleunigen die Abwickelung ihrer Aufgaben in keiner Weise. Am meisten aber fällt ins Gewicht, daß beträchtliche Kreise in Frankreich in dem zerstörten Gebiet ein außerordentlich starkes politisches Werbemittel erblicken, das bei Einheimischen und Fremden begreiflicherweise stets einen tiefen Eindruck hinterläßt.

Deutschland wird nochmals der französischen Regierung Vorschläge unterbreiten, deren Einzelheiten gegenwärtig mit der deutschen Arbeiterschaft beraten und aufgestellt werden. Hat die französische Regierung Bedenken gegen die Verwendung so zahlreicher deutscher Arbeitskräfte im Wiederaufbaugebiet, so wird die deutsche Regierung auch bereit sein, in jeder anderen Form ihre guten Dienste und Kräfte zur Verfügung zu stellen.

Die Beschaffung größerer Geldmittel in fremden Devisen ist für Deutschland nur durch die starke Steigerung seines Ausfuhrs möglich. Der Finanznot der Verbündeten kann nur im Wege des Kredits Abhilfe geschaffen werden. Die Kreditwürdigkeit Deutschlands ist aber völlig untergraben durch die Verbündeten selbst, die sich im Versailler Vertrag eine General-Hypothek auf den gesamten Besitz und die Einnahmequellen des Deutschen Reiches und der deutschen Staaten an erster Stelle vorbehalten haben. Da Frankreich und England selbst überschuldet sind, einer Kreditgewährung seitens Neutraler aber die General-Hypothek entgegensteht, bleibt als einzige Lösung des Kreditproblems nur die Aufnahme einer internationalen Anleihe möglich, zu deren Gunsten die Verbündeten ihre Generalhypothek zurücktreten lassen müßten. Deutschland glaubt, bei zweckmäßiger Gestaltung der Anleihe und bei Gewährung einer Amnestie für Steuerflucht geflüchtetes deutsches Kapital in erheblichem Ausmaß für die Anleihe heranziehen und dies für den Entschädigungsdienst nutzbar machen zu können. Deutschland wird die Prüfung seiner eigenen finanziellen Leistungsfähigkeit gern dem Urteil unparteiischer Sachverständiger unterstellen. Die ungeheuren Schäden, die der Weltkrieg angerichtet hat, die ungeheuere Schuldenlast, die alle beteiligten Staaten zu tragen haben, können nicht auf die Schultern eines einzelnen Staats gelegt werden.

*

Der amerikanische Kommissar hat am 29. März als Antwort eine Denkschrift übergeben, die sagt:

Die amerikanische Regierung sei erfreut, in unzweideutiger Weise den Wunsch der deutschen Regierung zu ersehen, die Entschädigung bis zur Grenze der Zahlungsfähigkeit zu leisten. Die amerikanische Regierung halte ebenso wie die verbündeten Regierungen Deutschland für den Kriegverantwortlich und daher moralisch verpflichtet, Entschädigung zu leisten, soweit dies möglich sein mag. Die amerikanische Regierung glaube den aufrichtigen Wunsch der deutschen Regierung zu erkennen, Verhandlungen mit den Verbündeten auf einer neuen Grundlage zu eröffnen und sie hoffe, daß derartige Verhandlungen, einmal wieder aufgenommen, zu einer schleunigen Regelung führen mögen, die gleichzeitig den gerechten Ansprüchen der Verbündeten Genüge leisten und Deutschland erlauben, hoffnungsvoll seine produktive Tätigkeit wieder zu beginnen.

Neues vom Tage.

Die Regierungsbildung in Preußen.

Berlin, 5. April. Die Verhandlungen zwischen den drei Parteien Zentrum, Demokratie und Sozialdemokratie über die Bildung der Regierungskoalition haben bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt. Die Mehrheit der Sozialdemokraten ist entschieden gegen eine Beteiligung der Deutschen Volkspartei. Andererseits würden, wenn Oberschlesien ein eigener Bundesstaat würde, was ihm für den Fall des Verbleibens beim Reich zugesagt ist, die 22 oberschlesischen Abgeordneten bis auf drei aus dem preußischen Landtag ausscheiden und die knappe Mehrheit der drei Parteien würde sich in eine Minderheit verwandeln. Die Verhandlungen werden noch fortgeführt, es ist aber fraglich geworden, ob der Landtag am Donnerstag bereits die anberaumte Wahl des Ministerpräsidenten vornehmen wird.

Die Ausfuhrabgabe.

London, 5. April. Auf eine Anfrage im Unterhaus sagte Lloyd George, die Ausfuhrabgabe auf deutsche Waren werde auch von der belgischen Regierung vorbereitet. Italien, Portugal, Griechenland und Siam haben ihre Absicht kundgegeben, ähnliche Gesetze einzuführen. Die britische Regierung werde außerdem ihre Maßnahmen gegen die Einfuhr von Waren mit Unterpreisen (Dumping) fortsetzen.

Paris, 5. April. Wie der „Intransigeant" mitteilt, sind zu dem Gesetzentwurf über die fünfzigprozentige Abgabe vom Verkaufswert der deutschen Waren nach Frankreich Abänderungsanträge eingebracht worden. Einer derselben verlangt, daß alle Sendungen, die vor dem 17. März Deutschland verlassen haben, von der Abgabe befreit sind.

Das verschleierte Bild von Washington.

Paris, 5. April. Havas meldet aus Washington: Alles scheint darauf hinzudeuten, daß die Pressemeldungen der letzten Tage über die Stellungnahme der Vereinigten Staaten zur Weltlage sich bestätigen werden: Einerseits entschiedene Gegnerschaft, und zwar noch mehr in politischen Kreisen als in der öffentlichen Meinung, gegen alles, was die äußere Politik der Vereinigten Staaten an die Politik der Verbandsregierungen im allgemeinen und besonders hinsichtlich des Völkerbunds fesseln würde; sodann eine Bewegung zugunsten der Entschließung des Senators Knox für einen Sonderfrieden mit Deutschland und daneben noch, und zwar in politischen Kreisen, zugunsten einer bestimmten Erklärung, daß keine Rede davon sein könne, den Verbandsmächten ihre Schulden zu erlassen, was allerdings ein weitgehendes Entgegenkommen nicht ausschließen solle. Andererseits habe man Frankreich gegenüber fast einstimmig den Wunsch, es nicht im Stich zu lassen. Deutschland wurde bereits von den Ver. Staaten in Kenntnis gesetzt, daß sie nichts übernehmen wollen, was irgendwie als ein Fallenlassen der Sache der Verbandsmächte betrachtet werden könnte. Man könne damit rechnen, daß die Entschließung des Senators Knox zur Annahme gelangen werde mit einem Zusatz, der für die französischen Wünsche befriedigend sei und gleichzeitig der Politik der republikanischen Partei entsprechen würde.

Paris, 5. April. Der amerikanische Senator Knox hat dem Vertreter des Pariser „Matin" in Washington diesem Blatt zufolge erklärt: Der Friedensvertrag von Versailles und das Völkerbundsstatut enthalte Vereinbarungen über die Grenzen in Mitteleuropa, die die Amerikaner nicht interessieren und Vereinbarungen hinsichtlich des fernen Ostens, denen Amerika nicht zustimmen könne. Die Amerikaner wollten jedoch nicht, daß über die zukünftigen Absichten Mißverständnisse herrschen. Damit weder Deutschland noch sonst jemand sich täusche, werde er seiner Entschließung einen Zusatz hinzufügen, daß, wenn der „Zivilisation aufs Neue eine Gefahr drohe", wie im Jahr 1914, die Vereinigten Staaten sich sofort bedroht fühlen und mit allen Ländern, die sich in Gefahr befinden, in Verbindung setzen würden. Auf die Frage, warum die Entschließung nichts über die Entschädigungspflicht enthalte, erklärte Knox, der amerikanische Senat habe die Absicht, die Gegenwart zu regeln. Er könne nur die großen politischen Linien der Zukunft festlegen. Die Ansicht Hardings über die moralische und materielle Verantwortlichkeit Deutschlands billige er (Knox) vollkommen.

Die Griechen auf dem Rückzug.

Die griechischen Blätter melden, das Ziel der griechischen Truppen sei mit der Einnahme der Stadt Afjum-Karahissar erreicht worden und das Heer sei nun auf die alten Stellungen bei Kowaliza zurückgegangen, nachdem Angora von der Eisenbahnlinie abgeschnitten worden sei.

Türkischerseits wird berichtet, daß Prinz Andreas, der Bruder des Königs Konstantin, an den bei Brussa erlittenen Verwundungen gestorben sei; auch der griechische General Vlahopulos sei gefallen.

Kämpfe in Indien.

London, 5. April. (Reuter.) An der Nordostgrenze Indiens sind in einem Kampf mit dem Mansudstamm 1 englischer Offizier und 26 indische Soldaten gefallen, 1 Offizier und 25 eingeborene Soldaten verwundet worden.

Basel, 5. April. Laut „Basler Nationalztg." ist in Kronstadt ein neuer Aufstand gegen die Bolschewisten ausgebrochen. Die rote Garnison in Petersburg ist verstärkt worden.

Helsingfors, 5. April. Wie verlautet, ziehen die Bolschewisten große Truppenmassen an der bessarabischen Grenze zusammen. 21 Infanterie-Divisionen sollen dort schon eingetroffen sein. Angeblich will Rußland eine Frühjahrsoffensive gegen Rumänien einleiten und gleichzeitig eine bolschewistische Bewegung in Serbien hervorrufen.

Die Nachwehen des Aufruhrs.

Berlin, 5. April. Die Berliner Tiefbauarbeiter sind wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Auch die Maschinisten, Schlosser und Heizer im Tiefbaugewerbe streiken. Es handelt sich um insgesamt 4—5000 Arbeiter.

Wie die Leitung der Leunawerke mitteilt, werden die Wiederherstellungsarbeiten voraussichtlich diese Woche soweit durchgeführt sein, daß die Wiederaufnahme des Betriebs erfolgen kann. Für die Wiedereinstellung der Arbeiter soll eine bestimmte Jahresgrenze festgesetzt werden, da jeder, der in einem für Deutschland so wichtigen Werk wie dem Leunawerk arbeite, eine gewisse Reife erlangt haben müsse.

Nach den bisherigen Feststellungen sind anläßlich des Aufruhrs in Mitteldeutschland 3642 Beteiligte festgenommen worden; der Hauptteil der Verhafteten befindet sich in Leuna.

In Frankfurt kam es zu Ausschreitungen der streikenden Transportarbeiter. Verschiedenen Boten wurden bei der Auslieferung auf der Hauptpost die Pakete entrissen und der Inhalt auf die Straße gestreut.

Aus dem schlesischen Provinziallandtag.

Breslau, 5. April. Der Provinziallandtag Niederschlesien wählte zu seinem Vorsitzenden den Landrat Seibold (Soz.) mit 53 gegen 52 Stimmen, die auf den Landrat a. D. von Goslar (D. Natl.) fielen. Zwei Stimmen waren ungültig. — Der Provinziallandtag Oberschlesiens wählte zu seinem Vorsitzenden durch Zuruf den Herzog von Ratibor. — Der gemeinsame Provinziallandtag der Provinz Schlesien wählte zu seinem Vorsitzenden den Landrat a. D. von Goslar mit 68 gegen 51 Stimmen, die auf Landrat Seibold entfielen.

Der Bergarbeiterstreik in England.

London, 5. April. Wie die Blätter melden, ist bisher eine Besserung der Streiklage nicht eingetreten. Infolge Kohlenmangels mußten bereits viele Werke schließen. Die Zahl der Arbeitslosen wächst. — Der „Morning Post" zufolge scheint es, daß der Arbeiterdreibund bei seiner morgigen Sitzung weniger einig sein wird, als ursprünglich angenommen wurde. — „Daily Herald" behauptet, Militär und Marine seien bereits in Bewegung gesetzt worden, um scharf gegen jede Art von

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Unruhen vorzugehen. „Daily Expreß" sagt, entweder werde der Streik durch die Anstrengungen des Staats gebrochen oder er werde sich zu einem Zustand entwickeln, der Revolution genannt werden könn-

Die Schlichtungsordnung.

Berlin, 5. April. Der Entwurf einer Schlichtungsordnung ist dem Reichswirtschaftsrat zugegangen. Der Entwurf überläßt den Beteiligten die freie Vereinbarung über die Arbeitsbedingungen; der Schwerpunkt ist auf die tariflichen Schlichtungsausschüsse gelegt. Dafür sind vorgesehen: Schlichtungsausschüsse, Landeseinigungsämter und ein Reichseinigungsamt (an Stelle des Reichsarbeitsministeriums). Ausstände und Aussperrungen dürfen nicht vorgenommen werden, ehe nicht das Schlichtungsverfahren durchgefochten ist. Strafen sind nicht vorgesehen. Die Schiedssprüche sind nur verbindlich, soweit es die Aufrechterhaltung des allgemeinen Wirtschaftslebens erfordert.

Der Gläubiger Europas.

Paris, 5. April. Nach der „Chicago Tribune" empfängt Amerika als Gläubiger Europas jede Woche eine Goldsendung aus Europa. Seit dem 1. Januar sind ungefähr für 2 Milliarden Franken eingegangen.

*

Magdeburg, 5. April. In einer Pulver- und Munitionsfabrik in Burg entstand gestern ein großer Brand, der in den späten Abendstunden noch nicht gelöscht war. Durch den Brand explodierten zahlreiche Granaten. Bisher wurden 3 Tote festgestellt. In das städtische Krankenhaus wurden 4 Schwerverletzte eingeliefert, doch dürfte die Zahl der Toten und Verletzten noch weit höher sein.

Essen, 5. April. Die Ausstandsbewegung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet kann als beendigt angesehen werden. Die Schachtanlagen des linksrheinischen Gebiets sind von den belgischen Besatzungstruppen besetzt.

London, 5. April. Die „Times" bestätigt, daß die Ansicht immer mehr Platz greife, im Fall eines Streiks des Arbeiterdreibunds werde Lloyd George das Unterhaus auflösen und Neuwahlen anordnen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 6. April 1921.

Soldaten-Ausgrabungen. Für die im Münstertal einst jahrelang stehenden württ. Regimenter dürfte es von besonderem Interesse sein, daß zur Zeit in Breitenbach in der Nähe des Reichsackerkopfes Anamiten damit beschäftigt sind, die Ueberreste der in der Umgebung begrabenen Soldaten auszugraben und sie auf einem großen Friedhof für gefallene deutsche Soldaten in der Nähe des Krähenbergs beizusetzen.

Aufträge für die Besatzungstruppen des Rheinlands. Der Reichsschatzminister hat, wie dem Hansa-Bund mitgeteilt wird, die Reichsvermögensverwaltung für das besetzte rheinische Gebiet angewiesen, bei der Vergebung von Aufträgen für die Bedürfnisse der Besatzungstruppen das Gewerbe des besetzten Gebietes bei angemessenen Preisangeboten im bevorzugten Maße zu berücksichtigen.

— **Zunahme der Konkurse.** Die Zahl der neueröffneten Konkurse bewegt sich ständig in steigender Richtung. Nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" sind im März 308 Konkurse eröffnet worden (im Februar 236). Im ersten Vierteljahr 1921 beträgt die Zahl 739 (gegen 212 in der vorjährigen Vergleichszeit).

— **Der württ. Staatshaushaltplan 1921.** Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Dem Staatsministerium liegt zur Zeit der Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Staatshaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1921 vor, wonach sich für 1921 belaufen der Staatsbedarf des ordentlichen Diensts auf 577 006 557 Mark, die Deckungsmittel des ordentlichen Diensts auf 546 910 384 Mark. Der Fehlbetrag von 30 096 173 Mark soll, soweit nicht eine Deckung aus dem wirklichen Anfall an Einnahmen möglich wird, aus dem Betriebs- und Vorratskapital der Staatshauptkasse vorgeschossen werden. Im einzelnen sollen, mit gewissen Einschränkungen, die Bestimmungen und Beträge in Kraft bleiben, die für das Rechnungsjahr 1920 zu den Kapiteln und Titeln des Plans verabschiedet worden sind.

— **Pensionsgesetz für Körperschaftsbeamte.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das württ. Staatsministerium hat sich dieser Tage mit dem Entwurf eines Pensionsergänzungsgesetzes für Körperschaftsbeamte beschäftigt, der dem Landtag demnächst zugehen wird.

— **Beleuchtet die Fahrzeuge!** Ein Mißstand, der zu den ernstesten Folgen führen kann, ist die fehlende Beleuchtung vieler Fahrzeuge (Wagen, Handkarren und vor allem Fahrräder) zur Nachtzeit auf den Landstraßen. Es ist ein wahres Wunder, daß sich nicht mehr Unglücksfälle durch den Zusammenstoß unbeleuchteter Fahrzeuge ereignen. Da es jetzt wieder jedermann möglich ist, sich die nötigen Beleuchtungsmittel zu verschaffen, müssen die in Betracht kommenden Vorschriften wieder aufs genaueste eingehalten werden.

— **Die Verteurung der Postkarten** um 5 Pfg vom 1. April ab ist vom Publikum mit auffallender Gelassenheit hingenommen worden, ein Beweis, daß das Geld gar keine Rolle mehr spielt. Als während des Kriegs der Preis der Postkarte von 5 auf 7½ Pfennig erhöht wurde, gab es ein gewaltiges Rumoren; jetzt kostet die Postkarte 30 Pfennig, das schlechte Papier muß obendrein mit 5 Pfennig bezahlt werden und niemand findet etwas Besonderes dabei. So ändern sich die Zeiten.

— **Trichinengefahr.** Die Empfänger amerikanischer Liebesgaben werden darauf aufmerksam gemacht, daß das in den Liebesgaben enthaltene Schweinefleisch nicht auf Trichinen untersucht ist und nicht selten Trichinen enthält, die bekanntlich beim Genuß des Fleisches in rohem Zustand auf den Menschen übertragen werden und schwere, häufig tödliche Erkrankungen hervorrufen. Den Empfängern von Liebesgabenpaketen wird daher dringend empfohlen, Speck und Schweinefleisch auf Trichinen untersuchen zu lassen (tierärztlich) oder auf alle Fälle das Fleisch zur Verhütung von Gesundheitsschädigungen vor dem Genuß abzukochen.

— **Die Kohlen- und Frachtverteuerung** und ihre **Folgen.** Die Folgen der Erhöhung der Eisenbahntarife machen sich bereits bemerkbar. Die Reichsstelle für Zement teilt mit, daß vom 1. April ab, vorbehaltlich der Entscheidung des Reichswirtschaftsministeriums infolge der Erhöhung der Kohlenfrachten eine Erhöhung der Zementpreise um 90 Mk für 10 000 Kg. eintritt. Weitere Erhöhung der Listenpreise des Rheinisch-Westfälischen Zementverbands entsteht vom 1. April an dadurch, daß auch die Frachten für Sendungen von Zement eine Erhöhung um 60 Prozent erfahren haben. Außerdem ist eine Erhöhung der Kohlenpreise mit Wirkung vom 1. April abgeschlossen worden, die in einem Ausmaß von 55 Proz. eine entsprechende Erhöhung der Zementpreise nach sich ziehen wird.

Stuttgart, 5. April. (Kleine Anfrage.) Die bürgerparteilichen Abgeordneten Wider und Baumgärtner haben folgende Kleine Anfrage eingebracht: Nach Mitteilungen soll der ganze Anfall der Schlacke der württ. Eisenbahnen an die Jura-Oelschieferwerke A.-G., an der der württ. Staat mit großen Mitteln beteiligt ist, vergeben werden. Durch diese Maßnahme muß die württ. Schlackenstein-Industrie, die 42 Firmen und 600 bis 800 Arbeiter umfaßt, dem Ruin anheimfallen. Außerdem wird ein wichtiges Baumaterial unnötigerweise wesentlich verteuert. Ist die Regierung bereit, den geplanten Vertrag zu verhindern oder wenn nicht, welches sind die Gründe für ihre Zustimmung zu einem, die private Industrie schwer schädigenden Abkommen zwischen einer Reichsbehörde und einem Unternehmen, das zum großen Teil mit Mitteln der Steuerzahler betrieben wird?

Stuttgart, 5. April. (Feier des Tags von Worms.) Die Ministerialabteilung für die höheren Schulen und der Evangelische Oberschulrat geben bekannt: Das Gedächtnis des 18. April 1521, an dem Luther vor dem Reichstag zu Worms stand, wird von evangelisch-kirchlicher Seite festlich begangen werden. Nach einem Ausschreiben des Evang. Konsistoriums sind dabei Sonderfeiern für die schulpflichtige wie für die schulentlassene Jugend nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse in Aussicht genommen. Die Beteiligung hieran ist den evangelischen Lehrern und Schülern zu ermöglichen, indem zu diesem Zweck für sie der Unterricht ausfällt, wenn eine solche Feier am Vormittag eines Schultags stattfindet. Den evang. Religionslehrern wird außerdem anheimgegeben, im Religionsunterricht, soweit dies wegen der Ferien möglich ist, des Tages von Worms zu gedenken.

Stuttgart, 5. April. (Oberbürgermeisterwahl.) Die Meldung der „Augsburger Zeitung", daß unter den bürgerlichen Parteien eine politische Sammelkandidatur angestrebt wird, bestätigt sich. Staatsminister a. D. Professor Dr. v. Köhler wird jedoch eine Kandidatur für den Stuttgarter Oberbürgermeisterposten nicht annehmen. Die Kandidatenfrage muß übrigens in den nächsten Tagen endgültig erledigt werden, da der Wahltermin am 9. April abläuft.

Bönnigheim OA. Besigheim, 5. April. (Amtsniederlegung.) Stadtschultheiß Mößner hat sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Die Neuwahl soll in Bälde erfolgen.

Eßlingen, 5. April. (Sturmschaden.) Das erste Frühlingsgewitter, das am Montag abend, verbunden mit heftigem Sturm, über die Stadt hinzog, legte auf der Heimstättenkolonie Neckarhalde einen noch nicht eingedeckten und nicht ausgeriegelten Neubau nieder.

Ludwigsburg, 5. April. (Heilbad Hoheneck.) Um dem Abmangel, den der Fortbetrieb des Heilbads Hoheneck verursacht, zu mindern, beschloß der Gemeinderat das Bad nur in den Monaten Juni, Juli und August offen zu halten. Die Bäderpreise wurden um 1 Mk erhöht.

Bichishausen, OA. Münsingen, 5. April. (Neuer Einbruch.) Nachts wurde zum zweitenmal in die Ferienwohnung des Schriftleiters Freytag von Reutlingen, auf dem Schloßberg zu Gundelfingen, eingebrochen. Nachdem das erstemal u. a. die Betten gestohlen wurden, nahmen die Diebe diesmal die Matratzen, eine Nähmaschine und Vorhänge mit. Die Einbrecher schafften die Gegenstände nur vor den Ort hinaus und versteckten sie hinter einer Holzbeuge, wo die Sachen von Vorübergehenden gesehen wurden, die Anzeige erstatteten.

Lauterbach, OA. Oberndorf, 5. April. (Blitzschlag.) Am Montag mittag zog das erste Gewitter über unsere Gegend, wobei der Blitz in das Anwesen

Frühlingszeit.

Von Landwirtschaftslehrer A. Kälber-Karlsruhe.

Es grünt die Saat und sproßt empor,
Und jubelnd singt der Vögel Chor:
's ist Frühlingszeit — 's ist Hoffnungszeit,
Das schreibt ins Herz Euch, weit und breit.

Lange vor dem 21. März, der im Kalender als Frühlingsanfang steht, hat der Frühling bei uns seinen Einzug gehalten. In Feld und Wald, im Garten, auf Wiese und Acker sproßt es. Ueberall strecken junge Knospen ihre Köpflein unternehmungslustig in die Welt und lachen der Sonne entgegen. An Rainen, unter Hecken blühen die Veilchen, die Wiesen schmücken sich mit gelben Schlüsselblumen, weißen Gänseblümchen. Hie und da schwirren Bienen an unserem Ohr vorbei, die auskundschaften müssen, ob der Sonnenschein warm genug ist und ob Mutter Erde schon für ihre Kinder den Tisch gedeckt hat. Im Wald schaut die Sonne durch die Bäume und weckt auch hier die Schläfer. Ueber Nacht schießen überall die weißen Anemonen heraus. Kuckucksblumen heißen sie unsere Kinder. Ein griesgrämiger Dachs blinzelt gähnend zur Sonne, kratzt sich hinterm Ohr und schüttelt dann den Winterschlaf samt einer Reihe zwickender Tierchen aus dem Pelz.

Aus grünenden Hecken tönt schmetternder Finkenschlag und in den Lüften singt die Lerche ein Loblied dem Schöpfer all der Frühlingspracht. Unsere gefiederten Sänger, die weit fort in wärmeren Gegenden den Winter verbrachten, kehren zurück, um bei uns ihr Nest zu bauen, das bald zur Kinderstube wird.

Die Menschen verlassen die dumpfen Stuben, wandern und freuen sich an dem schönen Frühlingskleid der Erde. Für den Bauer kommt jetzt eine Zeit voll Arbeit. Der Ruf klingt durch die Dörfer:

Heraus den Pflug! Der Winter schied,
Des Lenzes Boten mahnen,
Heraus den Pflug auf Feld und Ried,
Dem Glück den Weg zu bahnen.

Leicht und froh wird es dem Bauersmann, wenn er wieder hinter dem Pflug hergehen kann. Ueber ihm hängt die Lerche im Blau des Himmels, um ihn laufen die emsigen Stare, die das herausgepflügte Gewürm sorgfältig zusammenlesen. Wohlig zieht er den kräftigen Geruch des Ackerbodens ein.

Das Ende des Lenzmonats brachte uns auch das Osterfest, das Fest der Auferstehung und Freude. Mit dem Läuten der Osterglocken zog neue Hoffnung in unser Herz und zuversichtlicher blicken wir wieder in die Zukunft.

Unsere Kleinen konnten den Ostermorgen kaum erwarten. Schon lange hatten sie ihr Hasengärtlein gebaut, schön mit Moos ausgepolstert, damit der Osterhase auch weich sitzt, wenn er seine Eier legt.

Kinderchen, ich sag' euch was:
Jetzt kommt wieder der Osterhas',
Legt die runden, bunten Dinger,
— Mutter hat dann rote Finger — —

Die Alten freuten sich über die Jungen, die in ihrem Eifer oft noch das Schwänzchen des Osterhasen hinter dem Nest verschwinden sahen. Selig, o selig, ein Kind noch zu sein. —

Auf den März folgt der April, ein launischer, wetterwendiger Geselle. Jetzt scheint die liebe Sonne dem arbeitenden Bauersmann noch warm auf den Rücken, im nächsten Augenblick hat der April einen Wolkenmantel um sie gelegt, kalt pfeift der Wind aus Norden, ein Regenschauer durchnäßt den Landmann bis auf die Haut.

Heute ist es zur Mittagszeit schön warm, am Abend gefriert das Wasser in den Pfützen und Gräben und am anderen Morgen haben die Dächer weiße Hauben auf. Wie manches Blümchen, manche Knospe, die allzu vorwitzig waren, erfrieren in der kalten Nacht. Traurig hängen am Morgen die Köpfchen zur Erde. Das ist der wetterwendige April, der heute lacht, morgen weint. Tag für Tag bangt der Landwirt für seine Gewächse. Niemand ist so abhängig vom Wetter wie der Bauer. Das Wetter kann die ganze Mühe und Arbeit in kurzer Zeit zunichte machen.

Der Witt'rung wechselvolles Walten
Beherrscht des Landvolks schwankend Los,
Bald leiden wir vom Nord, dem kalten,
Bald von der Hitze übergroß.

Erflehen wir den Fluren Regen,
So dörrt uns aus der Sonne Glut,
Und naht die Ernte, ungelegen
Ergießt sich schwerste Wasserflut.

Drum jeden Abend, jeden Morgen,
Den uns geschenkt der Herr der Welt,
Aufs Wetterglas sehn wir mit Sorgen,
Ob es gestiegen, ob es fällt.

Kalenderheil'ge sind uns wichtig,
Zum Monde schau'n wir prüfend auf,
Doch selten prophezeih'n wir richtig,
— Es geht das Wetter seinen Lauf.

Hoffen wir, daß der, der über den Sternen waltend sitzt, uns Sonnenschein und Regen zur rechten Zeit schickt, auf daß die Früchte des Feldes wachsen und gedeihen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

des Landwirts Hildenbrand schlug und zündete. Nur das Vieh konnte gerettet werden, während alles übrige dem Feuer zum Opfer fiel.

Ravensburg, 5. April. (Schieberprozeß.) Das Wuchergericht hat in dem bekannten Fall Rettenmeier wegen Vergehens der unerlaubten Ausfuhr und Arzneimittelhandels den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und zu 40 000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde auf Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände erkannt.

Jöhy, 5. April. (Schleichhandel.) Wegen wiederholten Schleichhandels mit Pferden verurteilte das Volksgericht Kempten den Viehhändler Julius Regensburger in Göppingen zu 2 Monaten Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe, den Vermittler Josef Kinzelmann in Kempten zu 1 Monat und 5000 Mark, der Treiber Joh. Steinhauser in Jöhy zu 1 Wochen und 150 Mark Geldstrafe.

Sunthausen, 5. April. Durch den Brand sind etwa 100 Personen obdachlos geworden. Der Brandschaden geht in die Millionen. Besonders sind die mit Schindeldächern bedeckten Häuser den Flammen zum Opfer gefallen.

Sunthausen wurde auch im Jahr 1908, bald nach dem großen Brand in Donaueschingen, von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht.

Die Theatergemeinde des Württ. Landestheaters.

Der Württ. Theaterbund hat als seine erste Aufgabe die Bildung einer Besuchergemeinde für das Württ. Landestheater in Angriff genommen.

Die Steigerung der Eintrittspreise macht immer weiteren Volkskreisen den Besuch unserer Landesbühne unmöglich. Sie soll ihnen durch billige Eintrittspreise, die sich aus der Garantie ausverkaufter Häuser ergeben, wieder erschlossen werden, wenn sie sich zu mehrmaligem Besuch in einem Spieljahr verpflichten und damit dem Landestheater einen festen Einnahmegrundstock sichern.

Die Plätze sind in vier Platzgruppen und zwar I (Fremdenloden, Logen des 1. Rangs, Sperrsitze des 1. Rangs, Orchestersessel); II (Saal, vordere Sperrsitze, Saal, mittlere Sperrsitze); III (Saal, hintere Sperrsitze, 2. Rang Mitte Gr. H., 2. Rang Seite Gr. H., 2. Rang vordere Sperrsitze Kl. H.); IV (3. Rang ohne 6. und 7. Reihe Gr. H., 2. Rang hintere Sperrsitze Kl. H.) zu vier Einheitspreisen (16 statt 20—60 Mk., 12 statt 14—30 Mk., 8 statt 9—17 Mk., 5 statt 6—12 Mk.) eingeteilt, die für jedes Schauspiel und jede Oper des folgenden Auswahlspielplans gelten, den der Arbeitsausschuß des Theaterbunds im Bewehmen mit der Theaterleitung aufgestellt hat.

Schauspiele:

Faust I. Teil. U. Pippa tanzt. Der zerbr. Krug. Der eing. Kranke.
Hamlet. D. Richter v. Zalamea. Der Verschwender.
Kabale und Liebe. Peer Gynt. Lustspiel-Neuheit des Jahres 1921/22.
Faust II Teil. Das Postamt. Er ist an allem schuld. D. Fassade.
Die Jungfr. v. Orleans. Traumspiel. Sommernachtstraum.
Julius Cäsar. Die Predigt in Litauen. Weh' dem der lügt. Götz von Berlichingen. Genoveva. Geographie und Liebe.

Opern:

Lorenzino. Die Rose v. Liebesgarten. Così fan tutte.
Die Meistersinger. Don Juan. Die verk. Braut.
Tristan und Isolde. Fra Diavolo. Gärtnerin Bastian.
Fidelio. Ariadne auf Naxos. Der Barbier von Sevilla.
Walkürenritt. Othello. Der Wildschütz.
Tannhäuser. Orpheus u. Eurydike. Die Entführung aus dem Serail.
Fliegende Holländer. Corregidor. Falstaff.

Von den 7 Vorstellungsgruppen wählen von jedem Mitglied mindestens zwei verschiedene Gruppen (12 Vorstellungen), können jedoch mehr oder alle Gruppen gewählt werden. Wer alle 42 Vorstellungen wählt, kommt bei den 41 Wochen des Spieljahrs etwa jede Woche einmal ins Theater. Zweimalige Zeichnung aller sieben Vorstellungsgruppen entspricht in Besuchsfolge und Preis etwa der heutigen ganzen Miete, jedoch mit dem Vorteil, daß der Zeichner gemeinsam mit einem weiteren Mitglied (Familienangehörigen) die Vorstellungen besuchen kann und niemals eine Wiederholung eines gesehenen Stückes in Kauf nehmen muß. Zur Mitteilung der Wahl der Vorstellungs-Gruppen erhält jedes Mitglied bei der Einzeichnung mit der Mitgliedskarte eine Postkarte mit Vordruck, die der Geschäftsstelle der Theatergemeinde einzusenden ist.

Die Plätze werden für jede Vorstellung durch das Los bestimmt. Wer jedoch alle 7 Vorstellungsgruppen zeichnet, hat Anrecht auf einen festen Platz für alle Vorstellungen! Auf besonderen Wunsch werden nebeneinander liegende Plätze ausgegeben.

Die Eintrittskarten für alle gewählten Vorstellungen werden in 2 Jahreshälften (August und Januar) an den Kassen des Landestheaters ausgegeben und sind dabei zu bezahlen. Die Mitglieder haben somit im Jahr nur zwei Gänge an die Theaterkasse. Bei Abhaltung eines Mitglieds ist die Karte übertragbar. Gewinnbringender Verkauf ist verboten. Der einmalige Jahresmitgliedsbeitrag beträgt 4 Mk. Er ist bei der Einzeichnung zu entrichten.

Um auch den außerhalb Groß-Stuttgarts wohnenden Theaterfreunden die Teilnahme zu ermöglichen, hat der Theaterbund bei der Eisenbahngeneraldirektion Stuttgart den Verkehr von Abendzügen nach allen Richtungen des Landes erwirkt, die nach 10 Uhr abends in Stuttgart abfahren. Die Anmeldung auswärtiger Mitglieder zum Beitritt zur Theatergemeinde kann schriftlich gegen Einsendung des Jahresbeitrags von 4 Mk. bei der Geschäftsstelle, Stuttgart, Verwaltungsgebäude des Landestheaters, erfolgen, von wo aus jede weitere Auskunft erteilt wird.

H. M.

Vermischtes.

Was kostet eine Banknote? Als Ersatz für unbrauchbar gewordene Reichsbanknoten berechnet die Reichsbank die Herstellungskosten, die sie nebst anderen Gebühren in Abzug bringt, wie folgt: eine Reichsbanknote zu 1000 Mk. 1,50 Mk., eine solche zu 100 Mk. 1,20 Mk., zu 50 Mk. 1 Mk., zu 20 Mk. 0,90 Mk., zu 10 Mk. 0,20 Mk. Wenn man berücksichtigt, in welchen Massen die Banknoten hergestellt werden, ist das nicht gerade billig zu nennen.

Eisenbahnunglück. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzug zwischen Monterrey und Maradon in Texas (Nordamerika) wurden 33 Personen getötet.

Wie man eine Zigarre „anstecken" soll. Der Spanier gilt im allgemeinen als besonders sachverständig im Rauchen. Er kann aber nicht begreifen, daß man die Zigarre an der Spitze abschneidet und dann das duftende Kraut mit einem Zündholz in Brand steckt. Dadurch, meint er, gehe das beste Aroma verloren. Der Spanier brennt seine Zigarre auf etwa einen Achtelzoll an, dann knipst er mit Zeigefinger und Daumen die Spitze behutsam ab und jetzt erst beginnt er zu schmauchen. Er behauptet, auf diese Weise allein den vollen Genuß zu haben.

§ **Werden Zeitungsanzeigen gelesen?** In dem neuesten Heft von „Seidels Reklame" lesen wir: „Die Frage, ob Zeitungsanzeigen gelesen werden, wird oft gestellt und verschieden beantwortet. Nun hat der Leiter eines großen Geschäfts in Berlin, das fortwährend sehr bedeutende Summen für Zeitungsanzeigen ausgibt, einen Versuch gemacht, dessen Ergebnis einen lehrreichen Beitrag zur Beantwortung dieser Frage bildet. Er setzte nämlich in die Zeitung eine Anzeige, in die vorsätzlich verschiedene fehlerhafte Angaben über geschichtliche Ereignisse eingeschmuggelt waren, und wartete ab, ob hierauf etwas erfolgen würde. — Und ob was erfolgte. Im Laufe einer Woche waren bei dem Geschäftshause aus allen Teilen des Landes etwa dreihundert bis vierhundert Zuschriften eingelaufen, in denen die Briefschreiber ihr Erstaunen darüber ausdrückten, daß ein solcher Schafskopf, der von nichts eine Ahnung zu haben scheine, die Geschäftsanzeigen der Firma abfassen dürfe. Und in den folgenden Tagen rollte der Briefstrom noch dauernd zu. Es liefen ein von Studenten und Schulmädchen, von Professoren und Lehrern, von Geistlichen und Landwirten ein, und selbst ein paar Namen von literarischem Rufe fanden sich unter den Briefschreibern. Damit war die Frage, um die es sich handelte, allerdings beantwortet, und der Leiter des Geschäftshauses erklärte, daß seine Ueberzeugung von der Wirksamkeit der Zeitungsanzeigen durch diesen Versuch außerordentlich bestärkt sei."

Ein Stausee in den Hochalpen. Wer von den vorkriegszeitlichen Besuchern der Schweiz kennt nicht das Urserental? Man kam im bequemen Gotthardschnellzug in Göschenen an, machte sich durch die steilen Granitfelsen der Schöllenen — unten die tosende Reuß — nach der Teufelsbrücke auf den Weg, durchschritt das berühmte Urner Loch und war dann gleich in Andermatt und Hospental, den beiden Hauptorten des Urserentals, das, etwa 10 Kilometer lang, von hohen, zum Teil schneebedeckten Bergen eingefaßt, einen kühlen, angenehmen Sommeraufenthalt bot. Das soll nun, wie wir in der „Köln. Ztg." lesen, anders werden. Eines der bedeutendsten schweizerischen Elektrizitätswerke trägt sich mit dem Gedanken, das Urserental und mit ihm die genannten beiden Orte unter Wasser zu setzen, d. h. in einen riesigen Stausee zu verwandeln. Technisch wäre dieser Plan einfach auszuführen. Bevor sich die Reuß den Durchbruch beim Urner Loch erzwang, bildete das Tal in einer vorgeschichtlichen Epoche schon einmal einen natürlichen See. Man braucht also nur da, wo einst der Riegel bestand, die nahe zusammengetretenen Felsen durch eine Mauer von etwa 80 Meter Höhe wieder zu verbinden, um einen See von gleicher Tiefe zu erhalten, dessen Wasser durch wagrechte Stollen bis oberhalb Wassen geleitet werden könnten, wo dann die Kraftzentrale zu errichten wäre. Nur zwei Schwierigkeiten stehen dem Plan entgegen. Einmal die Entschädigungsfrage, denn es handelt sich bei einer Verlegung der beiden Orte begreiflicherweise um erhebliche Summen. Die zweite Schwierigkeit ist die Frage, ob der Gotthardtunnel durch das Aufstauen des Wassers keinen Schaden erleiden wird, da er, allerdings in 300 Meter Tiefe, unter dem Stausee durchführen würde. Schließlich wird auch der Heimatschutz noch ein Wort mitsprechen wollen, denn es ist klar, daß der Freund der Natur und des ländlichen Lebens nur mit einer gewissen Wehmut jede einzelne der trauten Heimstätten mit ihren Gärtchen, Obstbäumen und grünen Matten unter der kommenden großen Flut verschwinden sehen würde. Aber schließlich läßt sich die Entwicklung der Dinge doch nicht mehr aufhalten. Zweifelsohne wird, noch bevor die europäischen Steinkohlenvorräte zu Ende gehen und noch bevor an allen Meeresküsten gewaltige Kraftwerke zur Ausnutzung von Ebbe und Flut entstehen, das Landschaftsbild in der Schweiz dadurch eine Aenderung erfahren, daß man alle die trotzigen Gletscherbäche, an deren malerischem, wildem Ungestüm, an deren jugendlicher Kraft sich das Auge heute noch erfreuen kann, einfangen, ins Joch spannen und an eine nützliche Tätigkeit gewöhnen wird. Es wird sich also eine bemerkenswerte Wandlung vollziehen. Wir stehen heute schon am Beginn einer Bewegung, die darauf hinauslauft, dem gebirgigen Land eine möglichst große Kulturfläche abzuringen, was zur Trockenlegung oder wesentlichen Verringerung der Wasserfläche so manches romantischen Bergsees geführt hat. Die neue Zeit wird das Entstehen zahlreicher neuer Seen erleben, wenig anmutig und reizvoll, aber nutzbringend.

Holzspaliere für Himbeerruten sind die einzig zulässigen. An Drahtspalieren werden die Ruten trotz des Bindens mit Bast oder dergl. schwarz. Selbst die Zuhilfenahme von Weiden ist umständlich. Das Schwarzwerden wird nur dann verhindert, wenn man die Weidenruten vorher um den Draht windet und dann die Himbeerruten mit ihnen bindet.

Ein geeigneter Ersatz für Bast sind Binsen, Erdbeerranken und die inneren Blätter der Zuckermaiskolben zum Anheften der Zweige der Pfirsich- und Aprikosenspaliere, im Gegensatz zu Bindewiden, die für die jungen Zweige zu grob sind.

Jungtiere und Sommerstall.

Jeder Geflügelzüchter ist bestrebt, widerstandsfähige, abgehärtete Tiere zu züchten, da er weiß, daß von verweichlichten Tieren keine Höchstleistungen zu erwarten sind. Sollen zufriedenstellende Resultate erzielt werden, muß die Aufzucht der Tiere von Jugend an den klimatischen und örtlichen Verhältnissen angepaßt werden. Darum ist es ganz falsch, die Küken möglichst eingesperrt und von jeder Einwirkung etwas ungünstiger Witterungsverhältnisse ängstlich fernzuhalten. Nein, hinaus müssen sie in die frische Luft, auch wenn diese noch etwas rauh erscheinen sollte. Nur sorge man dafür, daß sie sich stets Bewegung verschaffen und nach Belieben zur wärmenden Mutter zurückkehren können. Nur in der freien Natur werden sich die Tiere so entwickeln, daß sie später auch den Unbilden der Natur trotzen können. Natürlich muß alles mit Maß und Verstand betrieben werden. Ohne einen gewissen Schutz kann kein zartes Lebewesen heranwachsen und erstarken. Darum sollte auch der, der seine Tiere nicht in der freien Natur aufziehen kann, sich mit der Aufzucht nicht befassen. Wer völlig freien Auslauf bieten kann, ist natürlich am besten dran; denn je näher der Natur, um so widerstandsfähiger und kräftiger das Lebewesen. Darum bei der Aufzucht möglichst naturgemäße Behandlung. In diesem Sinne möchten wir jeden Züchter auf eine Einrichtung verweisen, die sehr zur Abhärtung der Jungtiere beiträgt: das ist der sog. Sommerstall. Dieser

hat den Zweck, den Tieren für die Nacht und zugleich gegen die größten Unbilden der Witterung Unterschlupf und Zuflucht zu gewähren, ohne sie indessen zu verweichlichen. Er ist sowohl bei freiem Auslauf als auch auf beschränkten Räumen mit größtem Vorteil zu benutzen. Sobald die Tierchen der Glucke entwöhnt sind, werden sie hier untergebracht, wo sie dann bis zum Eintritt des Winters verbleiben. Ein solcher Sommerstall ist ein sehr einfacher Bau. Einfache Bretterwände mit regensicherem Dach genügen vollauf. Die Vorderseite soll möglichst ganz offen sein, nur zum Schutz gegen Raubzeug mit engmaschigem Drahtgeflecht versehen. Um ein Hineinschlagen des Regens möglichst zu verhindern, läßt man das Dach reichlich überstehen und versieht die Vorderseite, wie unsere Abbildung es zeigt, noch 1/2—3/4 Meter hoch mit einer Bretterwand bzw. Dachpappe. Auch die Tür sollte in ihrer oberen Hälfte tunlichst aus Drahtgeflecht bestehen. So wird der frischen Luft ungehindert Zutritt gewährt. Als Inneneinrichtung ist nur die nötige Zahl Sitzstangen, 50 Zentimeter vom Erdboden, alle in gleicher Höhe anzubringen. Eines festen Fußbodens bedarf dieser Stall nicht. Man stelle ihn einfach in den Obstgarten oder auf die Wiese auf den bewachsenen Boden, wo er dann nach Bedarf verstellt werden kann.

Vom Drahtwurm.

Einer der gefährlichsten Gartenschädlinge ist der Drahtwurm. Er hat seinen Namen wegen der drahtharten Körperumkleidung. Die Farbe ist gelb oder hellbraun.

Wer diesen Schädling kennen lernen will, gehe morgens seine Salatbeete mit kritischen Augen durch. Dort findet er ihn fast regelmäßig, denn der Drahtwurm, der freilich auch an den meisten andern Gemüsearten, vornehmlich bei Kohl und Kohlrabi, vorkommt, liebt den Kopfsalat vor allem andern. Findet das Auge Pflanzen, die welk zwischen den andern stehen oder am Boden liegen, hebe er diese Pflanzen mit großem Wurzelballen aus und untersuche diesen. Er findet dann ein Bild, wie es unsere Zeichnung wiedergibt. Die gebräunten Würmer hängen oft in großer Zahl zwischen den feinen und feinsten Wurzeln, die sie abfressen, so daß die Pflanzen absterben. Oft geschieht das so dicht am Wurzelhals, daß die Pflanzen vom Erdboden ganz und gar gelöst sind. Da der

Drahtwurm vornehmlich nachts frißt, wird der Schaden stets morgens, wenn die Sonne zu scheinen beginnt, am auffälligsten. Der Schaden ist oft sehr groß, da dieser Wurm häufig massenhaft auftritt. Man wird seiner nur Herr, wenn man ständig an seiner Bekämpfung arbeitet. Solches geschieht, indem man an jedem Morgen die welkenden Pflanzen mit großem Ballen aushebt, diesen untersucht und die vorhandenen Tiere tötet. Sie werden von den Hühnern gerne gefressen. Die Vorliebe für Salat wird benutzt, um die Tiere von andern Beständen fortzulocken. Man setze einige Fangpflanzen auf jedes Beet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Letzte Nachrichten.

WTB. **London**, 6. April. Der „Star" meldet, daß es in den schottischen Grubenbezirken zu erneuten **Zusammenstößen zwischen streikenden Bergarbeitern und Arbeitswilligen** kam, bei denen Betriebseinrichtungen zerstört und Polizisten und andere Personen verwundet wurden. Demselben Blatt zufolge ist für Heer und Flotte Urlaubssperre verhängt worden. Abwesende Heeresangehörige sind zu ihren Einheiten zurückgerufen worden. — „Evening Standard" meldet daß Lloyd George von allen seinen Freunden bedrängt werde, Neuwahlen zu veranstalten unter der Begründung, daß die Bergarbeiter das Schicksal des Landes in seine Hand gelegt hätten.

WTB. **London**, 6. April. (Unterhaus.) Auf eine Anfrage wurde gestern erklärt, im Monat März seien **17 vormals deutsche Schiffe** mit einem Bruttogehalt von 75 040 Tonnen für insgesamt 548 100 Pfund Sterling **verkauft** worden.

WTB. **New-York** 6 April. In einer **Besprechung der Antwort der amerikanischen Regierung auf das deutsche Memorandum in der Reparationsfrage** schlägt „New-York Herald" vor, da Dr. Simons Deutschlands Reparationspflicht anerkannt habe und Hughes über dieses unzweideutige Zugeständnis erfreut sei, solle eine dritte Partei als Schiedsrichter fungieren, um die deutsche Zahlungsfähigkeit zu bestimmen.

WTB. **Berlin**, 6. April. Wie der „Berliner Lokalanzeiger" aus Halle meldet, haben landwirtschaftliche Korporationen und die Bauernschaft in der Provinz Sachsen an den Oberpräsidenten Hörsing Telegramme gerichtet, in denen erklärt wird, daß **die Provinz Sachsen noch keineswegs von Banden gesäubert** sei und daß die Bauern Selbstschutzorganisationen bilden würden, wenn nicht sofort Reichswehr eingesetzt werde.

Nach einer weiteren Meldung des „Berliner Lokalanzeigers" sind gestern in Bitterfeld **neue Kommunisten verhaftet** worden. Mehrere von den Verhafteten führten große Geldbeträge bei sich, die sie von Hölz erhalten haben wollen.

In Naumburg fand man auf den Eisenbahnschienen ein Paket mit **Sprengstoff**. Auch bei Artern wurde ein Paket mit Dynamitpatronen und Zündschnur gefunden, das offenbar zur Sprengung der Naumburger Bahnstrecke dienen sollte.

Wie die „Vossische Zeitung" aus Königsberg meldet, wurde in Marwrabowa von der Schutzpolizei **ein kommunistisches Waffenlager** von mehreren Maschinengewehren und eine größere Anzahl Gewehre und Munition entdeckt. Im Anschluß daran wurden mehrere Kommunisten verhaftet.

WTB. **Berlin**, 6. April. Gestern Abend stürzte im Bismarck Sanatorium zu Charlottenburg der Berliner Chirurg Dr. Herzfeld in den Fahrstuhlschacht und war sofort tot.

WTB. **London**, 6. April. Die Blätter melden aus Washington: In einer Unterredung mit Journalisten gab **Harding** seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es keinen praktischen Weg gebe, auf dem die Regierung die Ratifikation des **Versailler Friedensvertrags** in Betracht ziehen könne. Aber es liege keine Notwendigkeit für ein überstürztes Vorgehen bezüglich der Entschließung Knox vor. Er sehe keinen Grund, die Haltung zu ändern, die er eingenommen habe, als er für die Entschließung stimmte.

WTB. **Konstantinopel**, 5 April. (Havas.) **Das Ringen bei Eskischehir** dauert an. Die griechischen Truppen sind in die Defensive gedrängt und haben Boden verloren. Nach dem griechischen Bericht sollen die griechischen Soldaten sehr ermüdet und moralisch erschüttert sein. Zahlreiche Deserteure und Verwundete strömen nach Brussa, wo Verstärkungen erwartet werden. Nach den letzten Nachrichten ist die Nordgruppe der griechischen Armee in vollständiger Auflösung. Die türkische Armee, die Beledschik besetzt hat, nutzt ihren Vorsprung nicht aus.

WTB. **Oppeln**, 5. April. Vor dem interalliierten Sondergerichtshof in Oppeln fand heute der Prozeß gegen die vier verantwortlichen Redakteure deutscher Zeitungen in Oberschlesien statt, die die Meldung über die angebliche Schließung der Warschauer Börse veröffentlicht hatten. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagten zu 5000 Mark Geldstrafe und zu Gefängnisstrafen von 8 bis 15 Tagen.

Der Verband der schlesischen Presse erhebt gegen dieses Urteil scharfen Protest mit der Begründung, daß bisher kein polnisches Blatt von der Interalliierten Kommission verboten worden ist, noch dessen Redakteur zur Verantwortung gezogen worden ist.

WTB. **Graz**, 5. April. Der **Sonderzug mit Exkaiser Karl** hat um 4.55 Uhr nachmittags die Station Fehring verlassen. Die ungarische Begleitung hat sich dort von dem Exkaiser verabschiedet. Der Zug setzte die Fahrt ohne Zwischenfall fort.

WTB. **Berlin**, 5. April. Den Blättern zufolge tritt morgen Vormittag der interfraktionelle Ausschuß des Reichstags zusammen, um mit der Regierung über **die Frage der Kabinettsbildung** im Reich und in Preußen zu verhandeln.

WTB. **Madrid**, 5. April. „Tribuna" bringt einen Leitartikel **über die oberschlesische Abstimmung**, in dem ausgeführt wird, trotz des polnischen Terrors unter französischer Mitschuld hätten sich 61 Prozent der Bevölkerung für Deutschland ausgesprochen. Wenn die französische Presse trotzdem zynisch einen großen Teil der Kohlengruben für Polen fordere, so beweise dies nur aufs neue, daß Frankreich einen starken Militärstaat Polen zu schaffen wünsche, unbekümmert um Gerechtigkeit und Volkswille.

Konkurse.

Kleesattel, Josef, Kaufmann in Herlikofen, OA. Gmünd, Württemberg.

Mutmaßliches Wetter.

Leichte Störungen werden zwar von dem Hochdruck in Schach gehalten, begünstigen aber die Gewitterbildung. Am Donnerstag und Freitag ist zeitweilig bedecktes, aber nur mit geringen Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauk.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Mindersbach erneut ausgebrochen und zwar in dem Gehöft des Gottlob Borkhart, Bauers.

Sperrbezirk: Die Gemeinde Mindersbach mit Markung.

In Hinblick auf den Stand der Feldgeschäfte wird jedoch gestattet, daß Klauenvieh der **nicht verseuchten** Gehöfte zur Arbeit verwendet werden darf, soweit nicht einzelne dieser Gehöfte als besonders gefährdet bezeichnet sind.

Beobachtungsgebiet: Pfrondorf und Ebhausen.

Im übrigen sind die gleichen Maßregeln wie beim ersten Seuchenausbruch angeordnet.

Nagold, den 5. April 1921. Oberamt: Müng.

In Pfalzgrafenweiler ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Pfalzgrafenweiler zählt jetzt zum Beobachtungsgebiet.

Nagold, den 4 April 1921. Oberamt: Müng.

Altensteig-Stadt.

Die Kinder des † Metzgers Karl Steeb hier bringen ihr

Grundstück

Parz. Nr. 333, 7 a 90 qm Baumacker am Hellesberg am **Samstag, den 9. April d. J., nachmittags 3 Uhr** auf dem hies. Rathaus zur öffentl. Versteigerung.

Bei annehmbarem Angebot erfolgt der Zuschlag sofort.

Den 5. April 1921.

Ratsschreiberei.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41.

empfiehlt billigst **alle Sorten** gute keimfähige

Gartensämereien und **Steckzwiebel.**

Suche für mein 2gatteriges Sägewerk in Berneck tüchtigen, verheirateten

Obersäger

der mit allen vorkommenden Maschinen vertraut und im Holzeinteilen bewandert ist. Eintritt möglichst sofort, Wohnung vorhanden.

Altensteig **Friedrich Maier.**

Gesucht

für sofort einige tüchtige, zuv.

Bau- und Möbelschreiner

Nur selbständige Leute wollen sich melden bei

Hugo Müller, mech. Schreinerei
Baden-Baden, Stefanienstr. 23.

Ostelsheim.

Eichenstammholz-Verkauf.

Am **Samstag, 9. April 1921, vormittags 8 Uhr,** kommen im Gemeindewald zum Verkauf:

56 St. Bau-, Wagner- u. Küsereichen, 19 Buchen, 8 Birken, 4 Weißbuchen, 2 Mehlbäume, 2 Meter eich. Spälter.

Zusammenkunft beim Rathaus. Auszüge können bei Waldmstr. Gehring bestellt werden.

Den 30. März 1921.

Gemeinderat.

Altensteig.

Morgen Donnerstag eintreffend:

Ia Schellfische

1 Pfund **Mk. 3.—**

Ia Cabliau

ohne Kopf
1 Pfund **Mk. 2.50**
bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Einen tüchtigen

Pferdeknecht

sucht

A. Hehr.

Altensteig.

Cigarren „Märchenwald"

vorzügliche **Schäfer'sche** Qualitäts-Marke sind nebst vielen anderen preiswerten Sorten wieder zu haben bei

Fr. Bühler jr.

Zwei brave Mädchen

für alles, nicht unter 18 Jahren, bei 70 Mk. Anfangs-Monatslohn; jeden Monat 10 Mk. steigend, u. guter Kost **sofort gesucht.** Eilbrief-Angebote.

Reformschule Wildbad.

Altensteig.

Ia wasserdichte

Pferdedecken

rein leinene

Sommerdecken

empfiehlt

W. Henßler
Sattler und Tapezier.

---

1 Paar gebrauchte, gut erhaltene

Hintergeschirre

mit Seitenblättern

verkauft im Auftrag **d. O.**

Einen bereits neuen

Kochherd,

31 Pfund

Flachs

hat zu verkaufen.

Wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Geschlechts-

kranke jeder Art (Harnröhrenleiden frisch u. spez. veraltet, Syphilis, Mannesschwäche, Weissfluss) wenden sich vertrauensvoll an **Dr. Dammanns Heilanstalt Berlin E. 303** Potsdamerstr. **123 B.** Sprechstunden: 9—11 u. 2—4, Sonntags 10—11 Uhr. Belehrende Broschüre mit zahlreichen freiw. Dankschr. und Angabe bewährter Heilmittel (ohne Quecksilber u. andere Gifte, ohne Einspritzung, ohne Berufsstör.) geg. **1.- Mk.** diskret in verschl. Kuvert ohne Absend. Leiden genau angeben.

Gläubigeraufruf

erfolgt in der Nachlaßsache des Taglöhners Jakob Friedrich **Weiker** von Zumweiler zur Anmeldung der Ansprüche

binnen 8 Tagen

bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der Nachlaßauseinandersetzung.

Bezirksnotar Beck.

Göttelfingen.

Derjenige, welcher im Februar

2 Rm Rollenholz
an der alten Kropfsteige weggeführt

hat, wolle sich sofort mit mir in Verbindung setzen, bei Vermeidung von Anzeige.

Karl Pfeifle.

Verhütet unbedingt das Krummwerden. Regt die Fresslust an. Drogerol ist ein Phosph.-Kalk-Präp., daher mit anderem Futterkalk nicht zu verwechseln. Zahlreiche Anerkennungsschreiben zeugen von der Güte. Paket ca. 2 Pfd. Mk. 4.—.

Allein. Hersteller: Gebr. Benz, Nagold

Zu haben bei: Chr. Burghard jr., Altensteig.

Zur Anfertigung von Druckarbeiten

hält sich bei schnellster Bedienung bestens empfohlen

die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Inh. L. Lauk
— Altensteig. —

Inserate haben in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen" besten Erfolg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw